

Waldorfkindergarten Offenburg e.V.



Waldorf Kindergarten und Krippe Offenburg

Die Achtung der Individualität	2
Ziele und Prinzipien	6
Das freie Spiel	8
Rhythmus und Wiederholung	10
Mitwirkung der Eltern	12
Die einzelnen Jahre	14
Tagesablauf	16
Waldorf-Kinderkrippe	20



Herzlich willkommen

Auf den folgenden Seiten wollen wir Ihnen den Waldorfkindergarten Offenburg vorstellen. In einer Zeit, in der Bildung in früher Kindheit zunehmend fokussiert wird, bilden wir auf eine besondere Weise.

Die im Orientierungsplan des Landes Baden-Württemberg formulierten Ziele für Kindergärten sind auch die unseren, allein der Weg ist ein anderer. Mit einem „je früher, desto besser“ können wir uns nicht anfreunden. Wir haben keine Eile, vielmehr wollen wir unseren Kindern „alle Zeit der Welt“ lassen. Unsere Kinder spielen mit Wurzeln und Muscheln, filzen und aquarellieren. Sie singen Lieder zur

Jahreszeit und lernen Gedichte fürs Leben. Nach drei bis vier Jahren sind unsere Kinder gut vorbereitet für die Schule.

Unser Tun wird von der Idee bestimmt, dass die ersten sieben Jahre eines Menschenlebens die prägendsten sind. Durch die Pflege des Spiels und den Erwerb verschiedenster Fähigkeiten unterstützen wir die Kinder gezielt in ihrer Entwicklung bis zur Schulreife.

Ungefähr ein Drittel unserer Kinder wird nach dem Kindergarten keine Waldorfschule besuchen, sondern eine Regelschule. Auch dafür sind sie gut vorbereitet.

Die Achtung der Individualität Waldorf in Offenburg

Die Waldorfpädagogik geht auf die Lehre Rudolf Steiners (1861–1925) zurück, der der frühen Kindheit einen besonders großen Stellenwert für die menschliche Entwicklung zuspricht. Im ersten Jahrsiebt findet die Sammlung guter Kräfte statt, die später gesund und glücklich machen. Rudolf Steiners anthroposophisches Menschenbild („*Im Mittelpunkt der Mensch*“) findet auf der ganzen Welt immer größeren Anklang. Auch in Offenburg, wo die Geschichte des Waldorfindergartens 1980 beginnt. Damals trafen sich interessierte Eltern, junge Lehrer aus Stuttgart und Mitglieder des Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik in der Ortenau, um die Gründung eines

Waldorfindergartens und einer Waldorfschule anzustreben.

Bereits ein Jahr später konnte die erste Gruppe im Lohkindergarten Zell-Weierbach eröffnet werden, und wieder ein Jahr später eine zweite. An seinem heutigen Standort in der Vogesenstraße befindet sich der Kindergarten seit 1991. Der Kindergarten ist christlich ausgerichtet, aber nicht konfessionell gebunden.

Der Kindergarten bietet heute 80 Kindern Platz, davon sind 70 in einer der drei Kindergartengruppen (Sonnen-, Mond- und Sternengruppe) und zehn Kinder im Alter von einem bis drei Jahren in der Waldorf-Kinderkrippe „Wiegenstube“.

Kindergarten und -krippe werden durch die Arbeit der Erzieherinnen* getragen. Die Finanzierung erfolgt durch Zuschüsse der Stadt Offenburg und Elternbeiträge. Eine weitere tragende Säule ist das Elternengagement. Unsere Eltern arbeiten im Vorstand und engagieren sich in Arbeitsgruppen: Mütter und Väter jäten Unkraut, schneiden Hecken, backen Kuchen und tun vieles mehr in ihrer Freizeit zum Wohle des Kindergartens und somit zum Wohle des Kindes. Mit gutem Vorbild vorangehen, davon leben Einrichtung und Kinder.

* Weil meistens Frauen diesen Beruf ausüben, haben wir hier und im weiteren Text die weibliche Form gewählt.





Ziele und Prinzipien

Im Gegensatz zu vielen Kindergärten mit offenen Gruppen und freien Essenszeiten bleiben wir den festen Gruppen treu. Unsere Gruppen haben höchstens 24 Kinder und das genügt, um Freude zu haben und Freunde zu finden. Jeden Tag bereiten wir mit den Kindern das Frühstück und essen gemeinsam.

Heimisch werden Kinder nur in einer kindgerechten Atmosphäre. Wenn morgens die Kinder in die Gruppe kommen, finden sie ein Stück Zuhause vor.

In unseren Kindergartengruppen sind Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren. Die kleinsten Kinder gehören zu den Lämmchen und Schäfchen, im zweiten Kindergartenjahr gehören sie zu den Zwergen und im letzten Kindergartenjahr sind sie Hirten. Kinder über sechs Jahre machen ein sogenanntes Königsjahr. Die Hirten kümmern sich

um die Schäfchen und helfen ihnen im Kindergartenalltag. In diesen Situationen teilen Kinder Erfahrungen und wachsen daran. „Der Mensch lernt das Menschsein nur am Menschen“, sagte Rudolf Steiner. Lernen durch Vorbild und Nachahmung ist eines unserer Prinzipien und es erfordert von uns eine besondere Achtsamkeit für das eigene Tun. Außerdem ist uns bewusst, dass nicht nur die Kinder von uns Erwachsenen lernen, sondern wir auch von ihnen, oftmals sogar sehr viel. Weitere Elemente unseres Alltags sind Rhythmus und Wiederholung sowie Sinnesschulung und eine besondere Spielkultur. Wir wollen den Schatz der kindlichen Individualität mit ihren besonderen Fähigkeiten bewahren und pflegen.

Ein Kindergarten soll im besten Wortsinne sinnvoll sein. Durchs ganze

Jahr werden mit Gedichten, Bewegungs- und Ballspielen, Handarbeit und Seilspringen (um nur einige Elemente zu nennen) alle Sinne angesprochen.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf das Erlernen von jahreszeitlichen Versen und Liedern, in unserem rhythmischen Teil am Vormittag.

Wir wollen Kinder kompetent machen in (Körper-) Sprache, Sinneswahrnehmung, Kreativität und Sozialverhalten. Wenn sie nach drei oder vier Jahren mit diesen Fähigkeiten in die Schule gehen und stark, fröhlich und frohen Mutes sind, haben wir unser Ziel erreicht. Was will man mehr?





Das freie Spiel

„Kinder wollen nicht auf das Leben vorbereitet werden, sie wollen leben.“

Ekkehard von Braunmühl

Erwachsene spielen oft aus Langeweile, Kinder, weil es ihr grundlegendes Bedürfnis ist. Kinder spielen für ihr Leben gerne, ja, es ist sogar ihr Leben. Im Spiel machen sie vielfältige Erfahrungen mit sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt. Sie spüren ihren Körper und werden dabei geschickter. Sie lernen im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen Grenzen und Regeln kennen und sie lernen sich darin zu bewegen, ggf. auch zu verändern. Sie bauen und gestalten nicht nur in der Bauecke und im Sandkasten, sondern auch an Beziehungen. Was sie hier lernen, lernen sie fürs Leben. Die guten Erfahrungen werden zu dem Glanz, der Jahre und Jahrzehnte später dem Dasein Qualität und Freude gibt.

Unsere Aufgabe ist es, dass wir eine schöne Spielkultur hegen und das Lernfeld Freispiel pädagogisch sinnvoll gestalten. Dabei denken wir an die Individualität des Kindes.

Welche Möglichkeiten und Fähigkeiten stecken in ihm? Bewusst bieten wir dem Kind Spielzeuge wie zum Beispiel Hölzer, Tücher, Filzschnüre, Bretter und Wurzeln an, auch Murmeln, Muscheln und Malstifte sind bei ihm in guten Händen. Gerade das ganz Einfache (Spielmaterial) weckt die schöpferischen Kindheitskräfte und entzündet Schaffensfreude und Fantasie, und das jeden Tag aufs Neue.

Baumwurzeln werden zu Fischen und Drachen, ein Stuhlkreis zu einem Schwimmbad, und ein Besen ist natürlich ein Reitpferd für einen edlen Ritter. Das Spiel ist kein schnöder Zeitvertreib, sondern eine sinnvolle Zeit, die tatsächlich alle Sinne anspricht. Das Kind erlebt Konzentration und Versenkung. Um dies zu erreichen, gibt es täglich drei feste Freispielzeiten, zuerst drinnen, dann draußen. Egal bei welchem Wetter.

Auch wenn es regnet oder schneit, scheint für die Kinder die Sonne.

Um Vertrauen, Freude und Stärke zu entwickeln, brauchen Kinder mehr als eine anregende Umgebung und einen sicheren Raum samt Betreuung. Wie die Luft zum Atmen verlangen sie nach Verlässlichkeit und Sicherheit, um sich gut und gesund zu entwickeln. Neben einem materiellen Gefüge gibt es aber auch ein zeitliches, das der Tage, Wochen und Jahre. Es ist leider schon in Vergessenheit geraten, dass auch ein unsichtbares Band (der Tages- und Jahreszeit) die Welt zusammenhält. Doch genau daran möchten wir anknüpfen. Für ein Kind wird dieses Leben im Rhythmus elementar, denn jeder Tag ist ein neues Abenteuer.

Mit dem Kind erleben wir bewusst die Tage, in denen Begrüßung, Freispiel, Reigen, Frühstück, erneutes Freispiel und gemeinsame Aktivitäten ihren festen Platz haben. Auch die Wochen lassen sich so strukturieren, ebenso wie das Jahr. Wir gestalten einen Jahreszeitentisch, legen ein Ostergärtlein an, feiern Erntedank – all das charakterisiert das Jahr und gibt Struktur.

Über das Jahr verteilt erzählen wir verschiedene Märchen und rhythmische Geschichten und spielen einige auch als Puppen- oder Rollenspiel mit den Kindern.

Das Wiederholen lässt sie im besten Wortsinne neue Facetten entdecken, gleichzeitig bietet das Wiedererkennen Sicherheit und Geborgenheit.

Wir dürfen nicht vergessen, dass auf die kleinen Wesen die Welt oftmals überwältigend (und) chaotisch einwirkt. Wie dürfen auch nicht aus dem Blick verlieren, dass Kinder sich in einer rasanten Entwicklung befinden, gerade in den ersten sieben Jahren. In dieser stürmischen Zeit geben Rituale Halt, Sicherheit und Vertrauen. Die Lieder und rhythmischen Geschichten eröffnen den Kindern wiederum Lernfelder, in denen sie wachsen können.

Zudem werden Geduld, Konzentration und Sprachkompetenz gefördert, ebenso wie die Koordination des gesamten Körpers, zum Beispiel Auge-Hand-Koordination.



Rhythmus und Wiederholung



Mitwirkung der Eltern

Die Mitarbeit der Eltern hat in der Waldorfbewegung eine lange Tradition. Bereits die erste Waldorfschule (Stuttgart, 1919) baute auf Kraft, Fleiß und Ideen der Eltern. Daran hat sich nichts geändert, denn ohne die unentgeltliche Mitarbeit von Müttern und Vätern wäre so manches Haus nie gebaut und so mancher Garten nie angelegt worden. Unsere Eltern leisten ihre 20 Stunden Elternarbeit pro Jahr gerne! „Was Sie für den Kindergarten tun, das tun Sie für Ihr Kind“, sagen wir immer wieder. Einleuchtend.

Unser Kindergarten wird durch einen Verein getragen. Die Eltern arbeiten im Vorstand und organisieren über Elternbeiräte die Arbeitsgruppen. Die Mitarbeit ist mehr als nur eine notwendige Leistung, um die Qualität unserer Einrichtung zu sichern.

Durch die Mitwirkung der Eltern wird nicht nur gebaut, sondern auch aufgebaut. Vertrauen nämlich, zwischen Eltern und Erzieherinnen und zwischen den Eltern untereinander. Ein Dialog findet statt, eine Gemeinsamkeit wird entdeckt und so manches Vorurteil abgebaut. Die unentgeltliche Mitarbeit ist ein Dienst an den Kindern. Kinder sind stolz, wenn Mama für den Basarkreis bastelt und Papa eine Gartenschaukel aufstellt oder umgekehrt. Hierbei wird ein Grundstein gelegt für eine soziale Haltung.

„Wir brauchen in dieser Schule, wenn wir in der richtigen Weise vorwärtskommen wollen, mehr als in einer anderen (Schule) ein vertrauensvolles Zusammenwirken mit den Eltern.“ Rudolf Steiner

Die einzelnen Jahre



Das erste Kindergartenjahr

Im ersten Jahr darf das Kind in aller Ruhe bei uns ankommen und seinen Platz als *Schäfchen* in der Gruppe finden. Selbstverständlich nimmt es am Geschehen, entsprechend seinem Alter, teil. Wichtig sind folgende Fragen:

– Wer bist du?

– Für was interessierst du dich?

Neben den alltäglichen gemeinsamen Arbeiten lernen die Kleinen verschiedenste Tätigkeiten kennen, die im zweiten Jahr vertieft werden.

Das zweite Kindergartenjahr

Im zweiten Kindergartenjahr hat sich das Kind schon etliche Fähigkeiten erworben und kann schon vieles als *Zwerg* selbstständig machen. Das Kind bastelt und gestaltet mit Naturmaterialien, hilft in der Küche, deckt den Tisch und hilft bei anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten. Der Erwachsene ist immer dabei und gibt, falls notwendig, Hilfestellung.

Das dritte Kindergartenjahr

Das letzte Kindergartenjahr als *Hirte* ist geprägt durch das Festigen und Vertiefen konkreter Fähigkeiten, die eine gute Basis für Lesen, Schreiben und Rechnen sind.

Dazu gehören: Holzarbeiten wie Sägen, Raspeln, Feilen, Schleifen, Näharbeiten, Plastizieren mit Bienenwachs (Wärme-sinn), Umgang mit der Schere, Faltarbeiten, Herstellen einer kleinen Tasche, Flechten, kleine Melodien auf der Kinderharfe spielen, Basteln von einfachen Stehpuppen für ein Puppenspiel, Erlernen und Vorspielen eines Puppenspiels und vieles andere.

Tagesablauf

7.30–8.30 Uhr

Eintreffen der Kinder

Freispiel drinnen (Zubereiten des Frühstücks, dabei Aktivitäten wie Handarbeiten, Arbeiten an der Werkbank, Backen, Malen, Filzen ...)

Anschließend Aufräumen

Morgenkreis, Fingerspiele, Handgestenspiele, Gesprächsrunde, Singen, Gebet

Reigen: Rhythmische Spiele, Rollen- und Märchenspiele
Kinder nehmen aktiv teil

10.30 Uhr

Gemeinsames Frühstück

Freispiel im Garten in kindlicher Kreativität

Gemeinsamer Abschluss mit Märchen oder Puppenspiel

12.30 Uhr

**Ende der pädagogischen Kernzeit und
Beginn der Mittagsgruppe**

Abholzeiten: 12.30, 13.00, 14.00 und 14.30 Uhr

14.30 Uhr

Ende des Kindergartenabends







Waldorf-Kinderkrippe „Wiegenstube“

Seit dem Frühjahr 2010 nehmen wir auch Kinder im Alter von einem bis drei Jahren auf. Für sie haben wir eine eigene Gruppe eingerichtet. Die „Wiegenstube“ ist von 7.30 bis 14.30 Uhr geöffnet. Zwei Erzieherinnen und eine Erzieherin im Anerkennungsjahr sind für die zehn Kinder da.

Die Wiegenstube hat ihren Namen aus gutem Grund: Die Kinder sind noch sehr auf Fürsorge, Schutz und Halt der Erzieherinnen angewiesen. Kinder unter drei Jahren sind offen für die Welt, sie wollen Erfahrungen machen und gehen in Riesenschritten voran. Es gibt in der Entwicklung des Menschen keine Zeit,

in der so viel und so schnell gelernt wird wie in den ersten drei Jahren.

Das fordert eine ganz besondere Achtsamkeit im Bezug auf unser Handeln und eine kindgerechte Raumgestaltung. Wir legen größtes Augenmerk auf die Eingewöhnungsphase des Kindes, denn Kennenlernen und Ankommen braucht beides seine Zeit.

Unser gemeinsamer Tag ist geprägt durch einen gesunden Wechsel vom gemeinsamen Tun im freien Spiel und ruhigeren Elementen, wie dem gemeinsamen Frühstück, Sing- und Fingerspielen oder dem Lauschen eines Glockenspiels. Die Atmosphäre ist von Wärme und Geborgenheit getragen und wir haben Zeit füreinander. Auch wenn die Gruppe mit nur zehn Kindern überschaubar ist und jedes Kind seine Bezugsperson hat, strengt so ein Morgen in der Wiegenstube doch ganz schön an. Darum ist mittags Schlafenszeit. Nach zwei Jahren sind die Kinder so groß geworden, dass ein fließender Übergang in eine der drei Kindergartengruppen möglich ist. Da

sie Kultur und Rhythmus des Hauses schon kennen, fällt die Eingewöhnung leicht. Jetzt gehören sie wieder zu den Kleinen. Aber fremdeln müssen sie nicht mehr. Wie sich ein Tag im Waldorfkindergarten anfühlt, wissen sie schon.





© Waldorfkindergarten Offenburg e.V., Dezember 2016, 2. Auflage

Vogesenstraße 12, 77652 Offenburg, Telefon 07 81 - 7 24 69

info@waldorfkindergarten-offenburg.de, www.waldorfkindergarten-offenburg.de

Konzept und Gestaltung: Moritz Lang